

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 26

Artikel: Der symptomatische Abstieg von Hua Guofeng
Autor: Chen, C.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. J. Chen

Der symptomatische Abstieg von Hua Guofeng

Der chinesische Parteichef Hua Guofeng hat immer weniger zu sagen; dafür muss er sich immer mehr sagen lassen. Dr. Chen äussert sich zu den Hintergründen dieses Falles.

In China hat die ideologische Parteizeitschrift «Hongqi» («Rote Fahne», Nr. 24/1980) einen auch von andern Zeitungen übernommenen Angriff auf Parteichef Hua Guofeng veröffentlicht. Man wirft ihm seinen «Personenkult» nach seinem Amtsantritt im Oktober 1976 vor.

Damit setzt sich ein Abstieg fort, der «moralisch» schon seit zwei Jahren im Gange ist, aber relativ spät auch organisatorisch zum Ausdruck gekommen ist. Im vergangenen September musste er als Ministerpräsident zurücktreten, und seine weitere Degradierung war und ist nur eine Frage der Zeit.

Die Kaltstellung leitender Persönlichkeiten ist in kommunistisch geführten Ländern normalerweise ein Zeichen vom Machtkampf an der Spitze. Indessen wäre es falsch, in China nur das zu sehen.

In China gibt es nicht nur den Strafprozess gegen die «Viererbande», sondern auch einen durchaus echten Erneuerungsprozess. Im Zusammenhang mit dem Fall Hua nun geht es insbesondere um die doppelte Absage an das Führerprinzip schlechthin und an das maoistische «Erfolgsprinzip» ganz konkret (siehe dazu ZB, Nr. 22/1980).

Vor vier Jahren wurde in China eifrig ein Wort von Mao Zedong zitiert, welches Hua als Nachfolger legitimierte: «Wenn du die Sache übernimmst, bin ich beruhigt.» Heute ist aus jener Stärkung eine Belastung geworden, und nicht nur wegen der angeschlagenen Autorität von Maos Person. Denn wenn es den alten Kaisern in ihrer Machtwillkür zustand, Kronprinzen zu ernennen, dann war das eben die Logik des Feudalismus, und gegen ihr Vorkommen in Partei und Staat richtet sich heute die Kritik der Reformer. Hua hatte die Kontinuität zu betonen gesucht. Er liess das gigantische Mao-Mausoleum bauen, übrigens entgegen der seinerzeitigen Führungsübereinkunft zu Maos Lebzeiten, einzelnen Kämpfern keine Denkmäler zu setzen. Der Bau gilt heute als Fehler, auch wenn — da er nun einmal steht — niemand von Abreissen redet.

Schlimmer war, so empfindet man heute, dass Hua auch die hohen Attribute Maos übernahm und sich offiziell als «weiser Führer» anreden liess.

Dieser direkte Personenkult dauerte nur zwei Jahre. An der 3. Plenartagung des Parteizentralkomitees vom Dezember 1978 übte Hua Selbstkritik. Zu ehren seien nicht einzelne Führer, sondern vielmehr die Arbeiter, Bauern, Soldaten und die «Revolutionäre der älteren Generation».

Ausdrücklich gestand Hua damals auch ein, er

habe sich blindlings von Maos Zitaten leiten lassen. Aber die Korrektur dieses Fehlers war ihm bis zu diesem Zeitpunkt schon längst nahegelegt worden. Bereits vom März 1978 an hatte eine öffentliche Polemik stattgefunden über die «Norm zur Prüfung der Wahrheit». Man müsse, so wurde betont, die Wahrheit in den Tatsachen suchen und nicht in den Zitaten von Mao Zedong. Das zielte über den personengebundenen Zusammenhang hinaus und enthielt schon damals die Implikation, dass ideologische Thesen (auch des Marxismus-Leninismus) revidierbar sein müssten; sie hätten sich den Fakten anpassen, und nicht umgekehrt.

*

Obwohl Hua im Herbst 1976 die «Viererbande» im Konkurrenzkampf um die Macht ausgebootet hatte, ist er in mancher Hinsicht ähnlich belastet wie sie.

— Huas Karriere begann zur Zeit der Kulturrevolution. Er wäre nie mit Maos Empfehlung an die Macht gekommen, wenn er mit ihm nicht übereingestimmt hätte.

— Am 5. April 1976 fand auf dem Platz des himmlischen Friedens die von der Führung nicht gewünschte Kundgebung zum Gedenken an Zhou Enlai statt; eine indirekte Demonstration gegen Maoismus und die ideologische Scharfmacherei von damals. Diese mit gut einer Million Teilnehmern wahrscheinlich grösste Kundgebung der Weltgeschichte wurde gewaltsam aufgelöst. Die damaligen Machthaber nannten sie konterrevolu-

tionär. Auch wenn die Schimpfdiktion bei den bewussten «Vier» lag, war Hua doch Sicherheitsminister und amtierender Ministerpräsident; er hatte also Mitverantwortung bei der Zerschlagung der Manifestation, die man seit November 1978 als *revolutionäres* Ereignis wertet.

— Bis 1978 hatte Hua die Wirtschaftspolitik weiterbetrieben, die keinerlei Rücksicht nahm auf die objektiven wirtschaftlichen Gegebenheiten. In seinem Fall sicher nicht aus sonderlichem ideologischem Fanatismus linksradikaler Art, sondern eher aus geistiger Trägheit, aber als Schutzpatron für die erforderlichen tiefgreifenden Korrekturen ist er offensichtlich unterqualifiziert.

— Hua zeichnet verantwortlich für Band 5 der Ausgewählten Werke Maos (die ersten vier Bände waren zu dessen Lebzeiten erschienen), der nicht zum heutigen Kurs der Partei passt. Kürzlich stellte der Partei-Generalsekretär Hu Yaobang, ein Vertrauter von Deng Xiaoping, bedauernd fest, man werde jenen 5. Band völlig neu bearbeiten und herausgeben müssen.

— Hua hat die Rehabilitation von Deng Xiaoping (der nach dem Tod von Zhou Enlai als amtierender Ministerpräsident gestürzt worden war) ziemlich lange gebremst bis hintertrieben. Sie erfolgte erst im Juli 1977, offensichtlich unter allgemeinem Druck, obwohl Hua seit dem 7. 10. 1976 Parteichef war und dieses überall erwartete Signal zum Reformkurs schon damals hätte geben können.

*

Besonders seit dem 5. ZK-Plenum vom Februar 1980, das die Macht auf das 11köpfige Parteisekretariat konzentriert hat, sieht sich Hua isoliert. Die meisten Sekretariatsmitglieder sind angesehener als Hua und wohl auch fähiger. Sein Nachfolger als Ministerpräsident, Zhao Ziyang, gehört nicht dazu, wohl aber zum Kreis um Deng Xiaoping.

Der Rückhalt im Politbüro fehlt Hua seit Februar 1980, als man jene vier Mitglieder ausbootete, denen man «Fehler zur Zeit der Kulturrevolution» anlastete.

Huas Rücktritt vom obersten Parteiamt ist so gut wie angekündigt. Der Prozess gegen die «Viererbande» und die Anhänger von Lin Biao hat die Erosion seiner Macht noch beschleunigt; das Gerichtsverfahren hat ohnehin mehr politische als juristische Bedeutung. (1979 hatte Hua gesagt,

Hua Guofeng, hier (ausgerechnet) neben der Witwe von Zhou Enlai. Hua war Sicherheitsminister, als am 5.4.1976 die Gedenkkundgebung für Zhou polizeilich unter Todesopfern aufgelöst wurde. (Bild: «Renmin Ribao», Beijing, 8.9.1980)



die Angeklagten würden nicht zum Tode verurteilt; heute wirft man ihm diese Vorwegnahme als Anmassung des Richteramtes vor.)

Machtmassig spielt es schon keine Rolle mehr, ob und wie lange Hua als Präsident amtiert. Aber für die Glaubwürdigkeit des neuen Kurses wäre sein Weggang tatsächlich eine gute Sache. Solange die Vertreter des alten Kurses in den höchsten Aemtern sitzen, halten die Leute eine Rückkehr zur früheren Kommandolinie für möglich. Vor allem die kleinen Funktionäre wollen sich nicht gerne für Reformen exponieren, die man nach ihrer Ansicht jederzeit zurücknehmen könnte.

Thailand sucht Schulterschlüsse

Kann sich Thailand bei den Chinesen gegen die drohende Invasion durch Grossvietnam verschern lassen?

Das Problem der kambodschaflüchtlinge hat zwar international eine relativ bescheidene menschliche Hilfsbereitschaft geweckt, aber keine politisch wirksame Bereitschaft zur Eindämmung der sowjetisch gesteuerten vietnamesischen Expansion.

Durch den Flüchtlingsstrom aus Kambodscha sieht sich vor allem Thailand doppelt bedroht:

wirtschaftlich durch die aussergewöhnlichen Versorgungsschwierigkeiten, politisch und militärisch durch die Gefahr vietnamesischer Aggression, weil Vietnam in der Konzentration hunderttausender kambodschanischer Flüchtlinge beiderseits der kambodschanisch-thailändischen Grenze Rüstplatz und Reservoir für eine vietnamfeindliche Befreiungsarmee, zumindest aber gefährlicher Untergrundkämpfer sieht.

Thailand ist in sehr schwieriger Lage, weil seine Streitkräfte den kriegsgeübten und gut ausgerüsteten Truppen Vietnams auch nicht entfernt gewachsen sein würden. Die ASEAN-Staaten wollen seit langem das Kambodscha-Problem auf einer internationalen Konferenz friedlich lösen. Ihr Zustandekommen scheiterte bisher daran, dass der Rückzug der Vietnamesen aus Kambodscha zur Vorbedingung gemacht wurde. Dazu sind die Vietnamesen aber nicht bereit. Inzwischen haben die ASEAN-Staaten ihre Vorbedingung fallen lassen. Auch Peking scheint in diesem Punkte konzessionsbereit; denn sein Hauptziel ist es, Kambodscha den vietnamesischen Fängen zu entreissen und vor allem die sowjetische Position zu schwächen. Beides hofft man in Annäherung gegebenenfalls auf einer Südostasienkonferenz zu erreichen.

Eine kleine Wendung scheint sich in der letzten Zeit angebahnt zu haben. Thailand hatte sich bisher gegenüber Peking besonders zurückhaltend gezeigt, da es keinesfalls eine Befreiung vom vietnamesisch-sowjetischen Druck mit der Hinnahme eines neuen chinesischen Druckes bezahlen wollte. Inzwischen hat sich aber offenbar in Bangkok die Ueberzeugung durchgesetzt, dass Thailand bei einer vietnamesischen Aggression nur von China wirksame Hilfe erwarten könnte; sei es nun Direkthilfe oder Beistand durch eine entlastende chinesische Strafaktion gegen Vietnam — wie bereits gehabt. Jedenfalls ist kürzlich der thailändische Ministerpräsident, General Prem-Tinsulanonda, in Peking gewesen. Dort scheint er vom neuen chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang konkrete Zusagen für praktische Hilfe im Fall einer vietnamesischen Aggression erhalten zu haben.

Zitiert...

Endlösungen

«Im Zusammenhang mit den Holocaust-Erörterungen fiel auch das nazistische Schlagwort von der Endlösung der Judenfrage. Man machte sich aber weder im kirchlichen noch im säkularen Raum die Mühe, sich mit dem Gesamtbereich der Endlösungen zu befassen und auf die schauderhaften Folgen dieser menschlichen Ueberheblichkeit einzugehen. Ebenso (...) gilt es auch die sowjetischen Aggressionen und Besetzungen in diesem Zeichen zu sehen.

Der Sowjetunion geht es immer um Endlösungen in Hinblick auf die Weltherrschaft der klassenlosen Gesellschaft und um die Vernichtung des Kapitalismus. Im Banne der marxistischen Ideologie huldigt sie dabei dem Glauben an ein mit naturgesetzlicher Notwendigkeit bestimmtes Walten der Geschichte, die zum Endziel der Geschichte führt, eben der unter der Herrschaft der Sowjets stehenden klassenlosen Gesellschaft.

Im Besitze dieses Patentrezeptes zur Weltbeglückung hält sich der Kommunismus für legitimiert, alle Widersacher zu liquidieren. Die Morde und Zerstörungen in Afghanistan wie sonst in der Welt, wo Schritte zu diesem Endziel unternommen werden, sind als Endlösung unternommen worden.»

Ernst Lehmann in «Erneuerung und Abwehr», Stuttgart, Oktober/November 1980



Importeur feiner Qualitätsweine

Wir räumen unsere Keller auf!

Jetzt kommen Sie zu günstigen «Restposten». Verlangen Sie unsere «Restpostenliste».

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Anlagehefte 4%
Kassa-Obligationen 5½%
Anlageplus
(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

CITY BANK

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.

Name

Strasse

PLZ/Ort

Vorname

ZB

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11